



Elke Eller von den Grünen Kronberg lässt ihre Küchenabfälle mit Hilfe von Würmern zu Humus kompostieren. BORIS SCHÖPPNER

Wahlkampf und Wurmkomposter

Grüne nehmen das Leben im Boden in den Blick

Kronberg – Das Plakat zeigt ein Kinderbild mit Sonne, Baum und Wiese. Darauf ist zu lesen: „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt.“ Der Boden als Strich, so ähnlich stellten sich nicht nur Kinder die Erde vor, vermutet der Biologe Dr. Stephan Krall, der von den Kronberger Grünen zu dieser Wahlkampfveranstaltung als Referent eingeladen wurde. Eine Veranstaltung, auf der nur gesagt würde, wie toll die Grünen seien, das wollte der Ortsverband nicht, erklärte ihre Vorsitzende Judith Jackson zu Beginn.

Krall schärfte den Besuchern schnell den Blick für das reichhaltige Leben im Boden. Schon die schiere Biomasse im Untergrund ist beeindruckend: Unter einem Fußballfeld von 0,7 Hektar finden sich etwa 11 Tonnen an Bodenlebewesen. „Die Vielfalt im Boden ist größer als die über dem Boden. Aber erst 1 Prozent der im Boden lebenden Arten sind erfasst“, führte Krall aus. Bakterien seien allgegenwärtig, auch Kieselalgen fänden sich häufig im Boden. Die Beherrscher des Bodens seien indes Pilze. Und weil man weder Wimpertiere noch Rädertiere und Bärtierchen mit dem bloßen Auge sehen kann, hat Krall ein paar davon im Wald am Altkönig-Stift eingesammelt und

mitgebracht, um sie unters Mikroskop zu legen.

Erdgeschichtlich sei der Boden sehr jung, erklärte der Referent. Wichtiger für den sorgsamsten Umgang mit diesem Lebensraum dürfte aber die Information sein, dass es 100 Jahre dauert, um eine Humusschicht von einem Zentimeter zu bilden. Oberirdisches und unterirdisches Leben seien durch Nahrungsnetze miteinander verbunden. Eine hohe Biodiversität im Boden bedeute daher auch eine hohe Biodiversität über dem Boden. Krall: „Die Biodiversität im Boden nimmt ab, wie auch die Biodiversität über dem Boden.“

Damit war der Boden für Jochen Kramer vom BUND Kronberg bereitet. Er betonte die Funktion der Böden als natürliche Wasserspeicher, die die Auswirkungen der Klimakrise – etwa Trockenheit, Starkregen und Überschwemmungen – abmildern können. Allerdings entstünden weltweit immer mehr trockenere Böden. Erosion durch Luft und Wasser würde die Böden verringern, die zur Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung dringend benötigt würden.

Verdichtung und vor allem Versiegelung schreite voran. Kramer wies auf die ökologische Bedeutung des Kronber-

ger Hangs als Trinkwasserschutzgebiet, Biotopverbundsystem und Kaltluftschneise hin. Die Stadt will dort ein Gewerbegebiet entwickeln. Das gilt auch für das Gebiet „Am Auenberg“, wo der BUND eine Streuobstwiese unterhält. Dort gebe es geschützte Biotope und „ertragssichere Böden“. Der Stadt warf er vor, das Entwicklungsgebiet verkleinert zu haben, um keine Umweltprüfung vornehmen zu müssen.

Elke Eller vom Vorstand der Grünen machte aus ihrer Begeisterung für ihren Wurmkomposter keinen Hehl. Etwa die Hälfte der in der Familie anfallenden und für den Komposter geeigneten Bioabfälle verwandelt sie mit Hilfe von Kompostwürmern in wertvollen Humus und in einen hochkonzentrierten Flüssigdünger mit dem fantasie-, aber nicht appetitanregenden Namen „Wurmsaft“ oder „Wurm-Tee“. Sie schätzt, dass auf den verschiedenen Ebenen des Komposters insgesamt rund 1000 Würmer im Einsatz sind. „Wenn man ihn richtig betreibt, riecht er nicht schlecht“, erklärte sie. Die Besucher konnten sich mit einer Geruchsprüfung davon überzeugen. Eller hatte den Wurmkompost zur Wahlkampfveranstaltung mitgebracht.

BORIS SCHÖPPNER